

Diverse Berichte

Zwinsteg: *Rubus hirtus* ssp. *Güntheri* var. *anoplocladus* Sudre, *R. serpens* ssp. *leptadenes* Sudre, *R. serpens* ssp. *flaccidifolius* var. *membranaceus* Sudre, *Alectorolophus minor* ssp. *stenophyllus*.



II. Aus unseren Vorträgen.

Am 22. Febr. lf. Js. sprach **Dr. H. Burgeff:** Über Orchideen und Wurzelpilze und führte etwa aus:

Schon seit langer Zeit ist es bekannt, daß die Orchideen in den Rindenzellen ihrer Wurzeln Fadenpilze beherbergen, die mit ihnen im engsten Zusammenhange lebend die Pflanze bei der Nahrungsaufnahme aus dem Boden zu unterstützen scheinen. Besonders deutlich ist dies bei den Humuspflanzen (Saprophyten), die, wie unsere Vogelnestorchis (*Neottia Nidus avis*), ihre farblosen, nur mit Schuppenblättern bekleideten Blütenstiele im Waldesschatten erheben. Diese Pflanzen vermögen mangels an Chlorophyll sich nicht mehr vermittle der Assimilation der Kohlensäure zu ernähren. Sie haben in dem Wurzelpilz einen Ersatz für die verlorene Fähigkeit der Photosynthese gefunden und leben durch seine Vermittlung von organischer, im Boden vorhandener Nahrung. Auch die grünen Orchideen besitzen pilzinfierte Wurzeln, die ihnen außer der Aufnahme organischer Stoffe auch die der Mineralsalze und des Wassers erleichtern.

Neue für die Beurteilung der Art dieser Vergesellschaftung von Orchidee und Wurzelpilz wichtige Tatsachen sind im letzten Jahrzehnt bekannt geworden. Die außerordentlich kleinen, staubförmigen Orchideensamen, von denen eine einzige Kapsel der Pflanze viele Hunderttausende enthalten kann, sind schon lange dafür bekannt, daß sie nur schwer zur Keimung zu bringen sind. Manche Orchideengärtner erhalten die Keimung, wenn sie die Samen auf die Töpfe der Mutterpflanzen aussäen, jedoch gelingt dies nur bei einzelnen Gattungen. Ein französischer Botaniker, Noël Bernard, fand 1903 hierfür die Erklärung; er zeigte, daß die Orchideensamen zur Keimung des Wurzelpilzes bedürfen. Aseptisch der reifen Kapsel entnommene Samen brachte er in die Reinkultur des Wurzelpilzes und stellte die eintretende Keimung fest. Das bedeutete die erste künstliche Synthese der Orchideen-Pilzsymbiose. In der Folge haben diese interessanten Verhältnisse durch Arbeiten Bernards und des Referenten weitere Klärung erfahren.

Der Pilz wandert in den sehr einfach gebauten (wurzel- und keimblattlosen) Keimling des Samens ein und lebt in dessen Zellen ohne sie zu töten. Augenscheinlich hilft er bei der Ernährung des Keimpflänzchens mit und ersetzt gewissermaßen das dem Samen fehlende Nährgewebe. Die Unterstützung des Pilzes während der Keimungsperiode ermöglicht der Pflanze die Ausbildung sehr kleiner und außerordentlich zahlreicher Samen, die vom Wind herumgeweht weit verbreitet werden. Besonders in den Tropen gelangen sie so in die Baumkronen des Urwaldes, wo die Ausbildung eines unendlich reichen Orchideenflors entwicklungsgeschichtlich nur in Beziehung mit dem geschilderten Samentypus verständlich wird.

Vortragender hat auch versucht die Resultate wissenschaftlicher Untersuchungen in die Praxis zu übertragen. Viele bisher schwer oder gar nicht keimende Samen unserer wichtigsten Gewächshausorchideen sind mit Hilfe der rein kultivierten Wurzelpilze erzogen worden. Die Resultate berechtigten zu der Hoffnung, daß die Anzucht der epiphytischen Orchideen aus Samen in erhöhtem Maße geübt, in Zukunft den in größtem Umfang betriebenen Orchideenimport, der die tropischen Wälder ihrer schönsten Schätze beraubt und schon zur Ausrottung mancher seltenen Form geführt hat, bis zu einem gewissen Grad entbehrlich machen und damit der Gefahr der Verarmung unserer Erde an solchen nur ästhetisch wertvollen Lebewesen vorbeugen wird.

Dr. H. Burgeff.



III. Naturschutz.

Schutz der bayerischen Bodenseeflora.

Joh. Ruess, München.

Wenn die Sorge um Freihaltung der Seeufer im Interesse der Allgemeinheit immer dringlicher wird, so tritt dabei nicht nur der berechtigte Wunsch hervor, es möchten die Uferlinien so viel als möglich von Bauten frei bleiben, sondern in vielen Fällen fordert die Liebe zur Natur und zur Heimat eine Erhaltung und einen Schutz des ursprünglichen Zustandes, zumal wenn es sich um Naturobjekte handelt, die dem Gesichte der Landschaft einen ausgeprägten Zug verleihen.

Es sei an die Flora des bayerischen Bodenseeufer erinnert. Wenn der Villensturm so, wie er an den Gestaden dieses schönen Sees vor Jahren begonnen hat, in gleicher Weise fortwütet, dürfte nach einem Jahrzehnt fast die ganze etwa 9 km lange Uferzeile von Lindau bis zur württembergischen Grenze mit einer ziemlich lückenlosen Reihe prächtiger Villen „geschmückt“ sein, was zur Folge haben wird, dass die überaus reizvolle, biologisch sehr merkwürdige Uferflora rettungslos verschwinden muß.

Es wäre für Vereine, die in ihren Zielen die Heimat- und Naturpflege umfassen, eine außerordentlich verdienstvolle Aufgabe, den Schutz der bedrohten Uferpflanzen in ihr Arbeitsprogramm aufzunehmen. Es sind noch — aber sehr wenige — Plätze vorhanden, die ein mehr oder weniger geschlossenes Bild der gefährdeten Pflanzenwelt der Uferzone zeigen.

Es sei erinnert an das Mündungsgebiet des sog. Öschbachs bei Wasserburg. Der Platz ist samt dem dazugehörigen Überschwemmungsgebiet und einer Badeanstalt fast ganz Gemeindebesitz; ein kleiner Teil gehört einem Fischer, der sich dort eine Hütte errichtet hat. An diesem Uferfleck sind folgende Pflanzen vereinigt: *Triticum glaucum*, *Triticum repens* var. *glaucum*, *Erucastrum obtusangulum*, *Myosotis Rehsteineri*, *Saxifraga oppositifolia*, *Galeopsis pubescens*, *Agrostis alba* var. *flagellaris* Neilr. f. *fluitans* Schröter, *Deschampsia rhenana* Grelli, *Gratiola officinalis*, *Allium Schoenoprasum* ssp. *sibiricum*, *Arundo Phragmites*, *Senecio paludosus*, *Ranunculus reptans* L. usw. Es ist die ganze Gesellschaft der Charakterpflanzen dieses Gebiets. An verschiedenen dieser Pflanzen treten beim Übergang vom Wasser zum Land oder umgekehrt biologische Erscheinungen zutage, wie sie besonders von Schröter und Kirchner „Die Vegetation des Bodensees“ geschildert werden. Dieser Platz ist infolge seiner Flachküste auch ein Gebiet der vielbesprochenen Furchensteine. Auch für den Nichtbotaniker ist z. B. die farbenfreudige Frühjahrsflora dieses Platzes eine Augenweide: Die zahlreichen blauen, dem Sande anliegenden Blumenpolster der *Myosotis Rehsteineri*, die roten Röschen der *Saxifraga oppositifolia* und die sattgelben Blütenbüsche des *Erucastrum obtusangulum* sind mit Schneeglöckchen und Lerchensporn die frühesten Blüher der Bodenseegegend.

Ein anderer botanisch ungemein charakteristischer Platz ist der Standort, der als Eiszeitrelikt angesehenen *Saxifraga oppositifolia* am Seeufer des schönen Ortes Nonnenhorn unterhalb des Hauses Nr 34. Es ist ein nicht allzugroßes, abgerundetes Gebiet der Strandzone mit reichlichem Vorkommen dieser Pflanze in fast ungemischtem Bestande. Man darf es einen botanischen Genuß seltener Art nennen, wenn man schon Ende Februar diesen Platz mit den großen rötlichblauen Blüten bestreut sieht. Der Standort ist nach einigen Monaten etwas unter Wasser und die kurze Vegetationsperiode nötigt das Pflänzchen, frühzeitig zu blühen und zu fruchten.

Sollte es nicht möglich sein, daß Alpenverein oder auch Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereine der Umgegend in irgend einer Weise eine schützende Hand ausbreiten möchten, damit ein Naturschatz nicht etwa unbeachtet verloren gehe? Die Gefahr des Verlustes ist gegenwärtig vielleicht nicht groß, aber die Sicherung des Geländes deshalb wahrscheinlich um so leichter.

Vorstehende Zeilen sollen nur die schützende Aufmerksamkeit maßgebender Vereine oder Persönlichkeiten wecken. Hat doch die Alpenvereinssektion Lindau den schönen alpinen Garten bei der Lindauer Hütte geschaffen und dadurch gezeigt, daß ihr der Schutz und die Pflege der Pflanzen wohl am Herzen liegt.

Schutz der heimischen Pflanzen.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft hat sich entschlossen, demnächst nach dem Vorbilde anderer bedeutsamer Vereinigungen (z. B. Deutsches Museum, zoologischer Garten usw.) eine Serie sogenannter **Siegelmarken** herauszugeben, die die Devise tragen: „Schützt die Pflanzen!“ und mit dem Namen des Vereins versehen sind. Wir gingen einerseits von dem Gedanken aus, daß die Herausgabe solcher Marken gegenwärtig die modernste und verbreitetste Art ist, eine populäre Idee wie die des Pflanzenschutzes in alle Schichten des Volkes zu bringen, insbesondere auch der Jugend zu vermitteln, andererseits erhoffen wir, daß aus dem Erträgnis der Marken eine mehr oder weniger große Summe für den „Garching-Heide-Fond“ erzielt werde. Wir glauben beiden idealen Zwecken zu dienen, indem wir vier künstlerisch wertvolle Marken in Vierfarbendruck (Kunst- und Verlagsanstalt C. Andelfinger u. Co.) veröffentlichen: **Enzian** (*Gentiana acaulis*), **Frauenschuh**, **See-rose** und **Heideröschen** (*Daphne Cneorum*) mit entsprechendem Landschafts-Hintergrund. Die vortreffliche Künstlerin, Frau A. Doposcheg-Schwabenau, die Gattin eines unserer Mitglieder, hat durch den Entwurf der reizvollen, farbenfreudigen, kleinen Kunstwerke die botanische Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet. Die Marken haben alle Eigenschaften, durch Entwurf und Farbgebung für die Geschmacksbildung erzieherisch auf jung und alt zu wirken und wir dürfen behaupten, daß sie unstreitig zu den schönsten und wertvollsten Erzeugnissen dieser Art künstlerischer, moderner Propagandamittel zu rechnen sind.

Wir ersuchen die verehrlichen Mitglieder unsere Sache durch Abnahme solcher Marken zu unterstützen und womöglich auch in andern Kreisen für Verbreitung zu sorgen. Die Serie zu 4 Stück kostet 15 Pfg., es wird aber gebeten, nicht unter 10 Serien abzunehmen. Die Preise stellen sich folgendermaßen:

10 Serien (40 Marken)	1,40 M, mit Porto	1,50 M;
50 „ (200 Marken)	6,— M, mit Porto	6,20 M;
100 „ (400 Marken)	11,— M, mit Porto	11,30 M.

Bestellungen und Zahlungen wollen gefälligst gemacht werden bei unserm Vereinsmitglied Hn. Johann Rueß, Lehrer, München, Römerstr. 4/2.

Das **K. Bezirksamt Rosenheim** erließ in No. 12 des Rosenheimer Amtsblattes vom 9. März 1912 distriktspolizeiliche Vorschriften über Pflanzenschutz, worin *Scolopendrium vulgare*, *Gentiana acaulis*, *Galanthus nivalis*, *Leucoium vernalis*, *Lilium bulbiferum* und *Primula auricula* sowie alle Orchideenarten unter Schutz gestellt werden. Diese Pflanzen dürfen weder mit noch ohne Wurzeln verkauft werden. Im übrigen decken sich die Bestimmungen mit den meisten anderen distriktspolizeilichen Erlassen.

Der **Stadtmagistrat Rosenheim** schließt sich durch ortspolizeiliche Vorschrift vom 3. Mai 1912 dem Vorgehen des Bezirksamtes Rosenheim an.



IV. Rezensionen.

Hanemann, Flora der Umgebung Rothenburgs o. Tbr. Verlag C. H. Trenkle (Joh. M. Kloppenburg), Rothenburg. 61 S.

Das Büchlein schildert die Vegetationsverhältnisse des Gebietes nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten. In der Waldflora wurden namentlich auf Gips-

keuper manche neue bemerkenswerte Funde gemacht, so *Potentilla argentea* f. *macrostoma*, *Galium silvaticum* f. *pubescens*, *Vicia dumetorum*, *Pleurospermum austriacum*, *Centaurea pseudophrygia*, *Lithospermum purpureo-caeruleum*, *Orchis purpureus*, im Muschelkalkgebiete *Geum urbanum* × *rivale*. Aus den Steppenheidegenossenschaften verdienen *Salvia silvestris*, *Genista sagittalis*, *Rosa graveolens*, *Rosa glauca* f. *myriodonta*, *Althaea hirsuta*, *Stachys germanicus*, *Orchis Rivini* als seltenere Erscheinungen hervorgehoben zu werden. Es folgen Abschnitte über „Arten von unbestimmtem Anschluß“, worin *Cirsium acaule* × *bulbosum* und *Teucrium Scorodonia* erwähnt werden, dann über „Weiher, Sumpf, nasse Stellen“, woraus *Scirpus Tabernaemontani* und *Teucrium Scordium* genannt seien, endlich über „Kulturbegleiter, Gartenflüchtlinge“, worin eine Reihe von Arten aufgeführt wird, die in neuerer Zeit sich auch anderswo immer mehr ausbreiten. Das Gebiet erscheint nach den Ausführungen des Verfassers floristisch mannigfaltig.

XI. Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen (E. V.).

Bamberg 1912. 101 S.

Der reichhaltige Bericht bietet außer den geschäftlichen Mitteilungen und denen über die vom Vereine unterstützten Alpengärten (Lindauer Hütte, Neureuth, Raxalpe, Schachen) eine beachtenswerte Arbeit von Karl Magnus über den Pflanzenshonbezirk bei Berchtesgaden, worin das Vorkommen mancher aus dem Gebiet bisher unbekannter, besonders nicht alpiner Arten sowie neue Höhengrenzen nachgewiesen werden; besondere Erwähnung verdient die für Bayern neue *Sweetia carinthiaca* (= *Pleurogyne carinthiaca*) vom Funtenseegebiet. Hieran schließt sich eine Flora des Gebietes der Ansbacher Hütte von Ad. Rüdell. Die Vegetation zeigt nahe Verwandtschaft mit der Flora des Algäus, dem gegenüber sie *Woodsia ilvensis* (= *hyperborea*) und *Campanula cenisia* voraus hat. Ein Bericht von C. Schmolz über den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zugunsten der Alpenflora sowie ein Verzeichnis der vom Verein gesammelten Diapositive bilden willkommene Beigaben.

Aug. Friedr. Schwarz, Phanerogamen- und Gefässkryptogamenflora der Umgebung von Nürnberg-Erlangen etc. VI. Teil. Fortsetzungen und Nachträge. Nürnberg 1812. S. 1063—1283.

Dem grundlegenden Werke des Verfassers über die fränkische Flora folgt in diesem Bande ein umfangreicher Nachtrag, der sich auf die einschlägige Literatur und auf alle botanischen Beobachtungen erstreckt, die in letzter Zeit im Gebiete angestellt wurden. Neben zahlreichen Neufunden, die beweisen, welche rührige Tätigkeit in diesem Teile Bayerns im letzten Jahrzehnt entfaltet wurde, verdient besondere Beachtung die Behandlung der kritischen Gattungen, wie *Polygala*, *Rubus*, *Rosa*, *Potentilla*, *Epilobium*, *Hieracium*, *Alectorolophus*, *Menta*, *Salix* u. a., worin der Verfasser der neuen systematischen Literatur in vollem Umfange Rechnung trägt.

Vollmann.

1. Schwarz, A., „Die geologischen und floristischen Verhältnisse um Neumarkt“ in Bürkmüller, Leopold, „Führer durch Neumarkt i. Oberpf. und Umgebung.“ 2. Aufl. Neumarkt, Oberpfalz (J. M. Boegl) s. a. [1910 erschienen]. 135 ff.

2. Schwarz, A., „Der Pflanzenwuchs der Fränkischen Schweiz“ in Göhring, Ludwig, „Führer durch die Fränkische Schweiz und ihre Vorberge.“ 7. Aufl. Erlangen (Th. Blaesing) 1911.

3. Schwertschlagel, J., „Ein Blick auf die geologischen, botanischen und zoologischen Verhältnisse des Altmühlgebirges“ in „Das Altmühltal. Herausgegeben von Gemeinden, Verkehrs- und Verschönerungsvereinen des Altmühltales in Verbindung mit dem Nordbayerischen Verkehrsverein in Nürnberg.“ Nürnberg (Fr. Monninger) s. a. [1909 erschienen].

4. **Vollmann, Fr.**, „IV. Pflanzenkleid“ in **Vollmann, Richard**, „Führer durch den Bayerischen und Böhmerwald.“ München (J. Lindauer) 1912. 9 ff.

Die gemeinsame Besprechung dieser vier Arbeiten rechtfertigt sich nicht nur aus dem von ihnen verfolgten gleichen Ziele, im engbegrenzten Rahmen eines Reiseführers ein knappgedrängtes, dabei aber doch übersichtliches Bild von der Flora des darin behandelten Gebiets zu geben, sondern vor allem auch durch die gleich glückliche Art und Weise, wie dies ihren Verfassern gelungen ist. Wir sind ja im allgemeinen gewohnt, wo sich in Reiseführern überhaupt floristische Angaben vorfinden, diese entweder fachbotanischen Arbeiten mehr oder weniger kritiklos entlehnt oder aber auf einem nur flüchtigen Aufenthalte gesammelt zu sehen. Daß dabei viel Wesentliches verschwiegen, Unwesentliches (namentlich das Vorkommen besonders augenfälliger, dabei aber weder seltener noch pflanzengeographisch interessanter Pflanzenarten) unnötiger Weise hervorgehoben wird und auch manche unrichtige Angaben mit unterlaufen, liegt auf der Hand. Es ist daher eine besonders dankenswerte Aufgabe, wenn Männer, die die Pflanzenwelt eines Gebietes in jahrzehntelanger aufopfernder Tätigkeit erforscht und aus eigener Anschauung gründlich kennen gelernt haben, das Wissenswerteste hierüber in aller Kürze zusammenfassen, um nicht nur dem das Gebiet bereisenden fremden Naturfreunde einen wertvollen Wegweiser an die Hand zu geben und dadurch ein oft beschwerliches und vergebliches Suchen zu ersparen¹⁾, sondern auch manchem Einheimischen erst zum Bewußtsein zu bringen, welchen Reichtum von Naturschätzen seine Heimat birgt, und ihn dadurch zu Naturbeobachtung und Naturschutz anzuregen.

Diesen Anforderungen werden die erwähnten vier Arbeiten in vollem Maße gerecht:

Schwarz, der unermüdliche Erforscher der Flora des fränkischen Jura, der die Ergebnisse seiner Forschungen in seiner mustergültigen „Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen“ niedergelegt und erst neuestens wieder durch den im XVIII. Bde. der Abh. NG. Nürnberg [1912] erschienenen „VI. Teil. Fortsetzungen und Nachträge“ dieser Flora bewiesen hat, daß er noch keineswegs gewillt ist auf seinen Lorbeeren auszuruhen, hat in den beiden hier vorliegenden Arbeiten jeweils ein beschränkteres Gebiet herausgegriffen, um seine floristischen (bei der erstgenannten Arbeit auch geologischen) Verhältnisse erschöpfend darzustellen. Dabei verfährt er nicht nach trocken systematischen Grundsätzen, sondern stellt die für die einzelnen geologischen Zonen und Örtlichkeiten charakteristischen Pflanzengenschaften übersichtlich zusammen und versteht es meisterhaft an passender Stelle allgemein interessierende Bemerkungen über die einzelnen Arten einzuflechten. Auf diese Weise wird auch dem Laien nicht nur die Bestimmung der an den einzelnen Plätzen aufgefundenen Pflanzen unter Zuhilfenahme eines guten Bestimmungsbuches wesentlich erleichtert, sondern er bekommt vor allem auch tiefere Einblicke in den Zusammenhang zwischen ihrer Verbreitung und der geologischen Unterlage und ihren übrigen Lebensbedürfnissen.

Schwertschlager, der meines Wissens zuerst 1890 in der Vorrede zu seiner Studie „Der botanische Garten der Fürstbischöfe von Eichstätt“ wertvolle Beiträge zur Eichstätter Flora veröffentlichte und sie seitdem um manchen schönen Fund bereicherte (ich erinnere hier vor allem an die Neuentdeckung der *Kerneria saxatilis* für den Frankenjura — vgl. Vollmann in Ber. BBG. IX. 9 [1904]), neuerdings aber mit einer Reihe von wertvollen rhodologischen Arbeiten an die Öffentlichkeit trat (vgl. vor allem Ber. BBG. IV. 22 ff. [1896]; XI. 170 ff. [1907]; Denkschr. KBG. Regensburg. XI. NF. V. 234 ff. [1911] und seine als selbständiges Werk erschienenen „Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura“), hat sich entsprechend dem Um-

¹⁾ Freilich wird man dabei nicht soweit gehen dürfen wie Brunotte und Lemasson in ihrem „Guide du botaniste au Hoheneck et aux environs de Gérardmer“. Paris-Nancy 1893, wo auf beigegebenen Spezialkarten die Fundorte der einzelnen Seltenheiten genau verzeichnet sind und dadurch ihrer Ausrottung Tür und Tor geöffnet ist.

fange und Zwecke des in erster Linie der Hebung des Fremdenverkehrs im Altmühltale dienenden Führers etwas kürzer fassen müssen. Es ist ihm aber trotzdem gelungen die vier im Altmühltale vertretenen pflanzengeographischen Gruppen (mittel- und südeuropäische, pontische und atlantische) unter Hervorhebung ihrer Lebensbedingungen und Aufzählung einiger ihrer Hauptvertreter treffend zu charakterisieren.

Vollmann, der von seinem früheren Wohnsitze Regensburg aus und inzwischen auf mehreren größeren Ferienreisen Gelegenheit hatte sich mit der Flora des Bayerischen und Böhmer-Waldes eingehend vertraut zu machen und auch in diesen Mitteilungen schon wiederholt (I, 19. 195 ff. [1901]; II, 13. 223 ff. [1909]) wertvolle Beiträge dazu veröffentlichte, bringt auf Seite 9 mit 14 des von seinem Sohne Richard verfaßten, in Inhalt und Ausstattung gleich trefflichen Führers eine eingehende Darstellung der im Böhmerwalde vertretenen Pflanzenformationen (Wald, Moore, Seen, Felder, Wiesen, Borstengrasmatten und Felsen), wobei trotz des knappen Raumes kaum eine der wichtigeren Arten unerwähnt bleibt (auch die Zellkryptogamen finden entsprechende Berücksichtigung), bei selteneren Arten viele — z. T. neue — Einzelfundorte angegeben sind und namentlich auch die angewandte Botanik (Land- und Forstwirtschaft) zu ihrem Rechte kommt.

Es wäre nur zu wünschen, daß die hier gegebenen Beispiele recht viele Nachahmung finden und nicht nur die Herausgeber und Verfasser von Reisehandbüchern und Lokalführern sondern auch die Verkehrs-, Verschönerungs- und Touristenvereine für die Bearbeitung des naturwissenschaftlichen Teiles ihrer Veröffentlichungen sich stets die Mitarbeit erfahrener und bewährter Fachleute sichern möchten.

Dr. Hermann Pöverlein.



V. Vereinsnachrichten.

Änderungen im Mitgliederstande (Stand vom 15. Juni 1912).

Zugang:

Düll H., Schliersee — XVIIc. — Helmreich Heinrich, Apotheker, München (Ismaningerstr. 64) — XVIc. — Jungmann Wilhelm, stud. rer. nat., München (Sophienstr. 1a/IV) — XVIc. — Obermüller Kaspar, Sarreiter-Bauer, Waakirchen (Post Schaftlach) — XVIIc. — Rothdauscher, Dr. H., Rosenheim — XVIIb.

Abgang:

Rohnfelder Fritz, Kgl. Forstamtsassessor in Iphofen bei Marktbibart († 19. III. 12).

Anderweitige Änderungen (vgl. Mitgliederverzeichnis).

Binsfeld Rudolf, Kgl. Landgerichtsrat, München (Horemansstr. 23/I) — XVIc. — Dick Julius, Obergemeter bei der Kgl. Flurbereinigungskommission, München (Blütenstr. 15/II Rg.). — Hepp Ernst, K. Finanzassessor, München, Schnorrstr. 9/II.

Herr Oberlandesgerichtsrat a. D. K. F. Arnold, der nahezu drei Jahre hindurch I. Vertreter der Gesellschaft im Landesausschusse für Naturpflege war, hat diese Funktion niedergelegt. Es wird ihm hiemit auch an diesem Orte der wärmste Dank für seine gewissenhafte, aufopfernde Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Der bisherige II. Vertreter, Prof. Dr. F. Vollmann rückte nach Beschluß der Vorstandschaft an seine Stelle ein; zum II. Vertreter wurde Herr Univ.-Prof. Dr. G. Hegi gewählt.



VI. Kleinere Mitteilungen.

Seit der letzten Veröffentlichung (Mitt. II 23 S. 435 f.) sind eingegangen:

a) *Photographien*. Von Hn. Regierungsrat *Eigner* in Speyer: *Gagea saxatilis*, *Helleborus foetidus* und *Pulsatilla vulgaris* von Herxheim a. B. in der Pfalz.

b) *Diapositivbilder*: Von Hn. Apotheker *E. Meisner* in Bad Aibling: *Galanthus nivalis* von Bad Aibling, *Leucoium vernum* von Pfaffing bei Bad Aibling, *Ilex aquifolium* von der berühmten Gartenhecke des verstorbenen Kunstmalers *Leibl* in Kutterling bei Feilnbach (ca. 4 Exemplare mit 30 cm Stammumfang) und aus dem Breitensteingebiet (Stamm 4 bis 5 m hoch), *Pinus montana* var. *uncinata* im Pangerfilz, *Iuniperus communis* (baumartig, Umfang ca. 40 cm, Höhe ca. 6 m) im Forstbezirk *Kaisill* im Breitensteingebiet zwischen *Eibelkopf* und *Ellbach* — *Eck*, ca. 900 m.

Von Mitte Juli bis Mitte September finden keine Sitzungen der Gesellschaft statt. Dagegen sind während dieser Zeit jeden *Donnerstag* abends nach 8 Uhr Mitglieder der Gesellschaft im „*Hofe*“ der *Pschorrhallen* (*Neuhauserstraße*) zu treffen, was hiemit auch den auswärtigen Mitgliedern bekannt gegeben wird.

Da die in dieser Nummer enthaltene größere Arbeit aus praktischen Gründen nicht geteilt werden konnte und daher eine Doppelnummer ausgegeben werden mußte, erscheint die nächste Nummer der „*Mitteilungen*“ am *1. Januar 1913*.



Inhalt: I. *Wissenschaftliche Mitteilungen*: *Franz Vollmann*, Die *Vegetationsverhältnisse* der *Algäuer Alpen*. S. 437. — II. *Aus unseren Vorträgen*. S. 464. — III. *Naturschutz*. S. 465. — IV. *Rezensionen*. S. 466. — V. *Vereinsnachrichten*. S. 469. — VI. *Kleinere Mitteilungen*. S. 470.

Für die *Redaktion* verantwortlich: *Dr. F. Vollmann*, *München*, *Preysingplatz 7/III*.
Druck von *C. Brügel & Sohn* *Ansbach*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [2_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Burgeff Hans, Ruess Joh., Vollmann Franz, Poeverlein Hermann

Artikel/Article: [Aus unseren Vorträgen. Naturschutz. Schutz der bayerischen Bodenseeflora. 464-470](#)